

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 5 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncen aufträge, wenn ent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuwenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

In beschleunigtem Tempo.

Sopron, 27. Juli.

Endlich scheint nun unser Abgeordnetenhaus die letzten Erinnerungen an die trostlose Obstruktionszeit abstreifen zu wollen, denn wenn auch einige Männer der äußersten Linken noch immer genug Bemängelungen in den Kreis ihrer Reden gegen die Voranschläge der Regierung ziehen, so bleiben doch diese Erörterungen ohne Effekt und die Budgetberathung kann ruhig fortschreiten.

Gestern hat das Abgeordnetenhaus in anerkennenswerth beschleunigtem Tempo das Budget des Ministeriums des Innern erledigt. Auf die Einwendungen der Oppositionellen: Buzáth, Rakovský, Kováts u. s. w. reaktirte Ministerpräsident Graf Tisza mit jener Promptheit und Entschiedenheit, welche seinen Reden ihr charakteristisches Gepräge geben. Graf Tisza beruhigte zunächst Rakovský, welcher forderte, daß in der bekannten Affaire Fenyo die rückichtsloseste Strenge des Gesetzes walte, darüber, daß die Polizei ihre Pflicht gewiß erfüllen werde. Dem Abgeordneten Daniel Molecz, der die Regelung der Städte

durch ein besonderes Gesetz und die Erleichterung ihrer Lasten durch Ueberlassung der Fleisch- und Weinkonsumsteuer verlangte, erklärte der Ministerpräsident, daß er Daten sammeln lasse, um sich über die Verwaltungs- und Finanzfragen der Städte zu orientiren, mit deren Angelegenheit er sich während der Sommerferien zu beschäftigen gedenkt.

Dann befaßte er sich in eingehender Weise mit dem Sanitätswesen. Die Verbesserung der materiellen Lage der Kreisärzte zählt auch der Ministerpräsident zu den je früher zu lösenden Fragen. Was das Lungenkranken-Sanatorium betrifft, so sei es angezeigt, dasselbe in einem besseren Klima zu errichten, als in der Hauptstadt. In Betreff der Trachomkrankheit werden anlässlich der Revision des Wehrgesetzes wirksame Verfügungen getroffen werden müssen, da hierunter auch die Rekrutirung leidet. Die Versehung der Kranken mit Arzneien, welche jetzt zu Lasten des Krankenpflegsfonds geschieht, gedenkt der Minister wieder den Gemeinden zuzuweisen, da es so manche Gemeinde gibt, wo für diese Zwecke zu Lasten des Krankenpflegsfonds mehr Geld verausgabt wird, als in neun

Komitatzen zusammengenommen. Der Minister läßt die wirtschaftlichen Verhältnisse und Einrichtungen der Spitäler studiren, um bezüglich der Krankenpflegskosten größere Ersparnisse erzielen zu können. Dies geschehe aber nicht auf Kosten des Sanitätswesens. Trotzdem glaubt der Ministerpräsident, würden in einigen Jahren aus den ersparten Krankenverpflegskosten der Spitäler alljährlich etwa 300.000 K zur Verfügung stehen. Nach alledem hat Graf Tisza um Annahme seines Budgets. Hierauf wurde die Post „Zentralleitung“ angenommen.

In der weiteren Debatte urgirte Ballagi die Errichtung eines neuen Gebäudes für das Landesarchiv, worauf der Ministerpräsident, dies zusagend, meldete, daß er den obwaltenden Nebelständen auch provisorisch abhelfen werde. Außerdem nahm nur noch Szalay das Wort, um eine bessere Dotirung der militärischen Vorspannleistungen zu verlangen, womit die Debatte nach einer beruhigenden Bemerkung des Kabinettschefs beendet war.

Es gelangte nun das Budget des Handelsministeriums zur Berathung. Referent Heltai verzichtete

Feuilleton.

Der Dorstyrann.

Niederösterreichisches Geschichtchen. Von A. R. v. Perger.
 (Fortsetzung.)

Es war ihm daher wie ein Donnerschlag, als der langweilige Rutscher endlich zurückkam und sagte, daß der Herrschaft Herr Schwager im Schloß sei, und den gestrigen Herrn Verwalter zu allen Teufeln wüßte, weil er sich nicht sehen lasse. Allein da blieb nichts lange zu überlegen. Er mußte hinüber und im Nothfalle Alles über sich ergehen lassen, wenn er seine Verwalterschaft nicht gefährdet wissen wollte. Und so ging er, eher dazu aufgeleitet, Alles um sich her zu zertrümmern, als Entschuldigungen und Verbeugungen zu machen.

So ausgestorben der Wirtschaftshof war, so lebhaft war es jetzt im alten Schloß. Es schien, als hätten sie die Rollen getauscht, und ebenso war es auch mit Florian, denn der sonst so Unterdrückte zeigte, seit ihn der Rittmeister einmal für seine Thätigkeit freundlich auf die Achsel klopfte, eine solche Umsicht und Raschheit, daß man endlich an den saumseligen Verwalter gar nicht mehr dachte, von welchem Florian, um ihn zu entschuldigen, erzählt hatte, daß er in Heirathsangelegenheiten verzeißt wäre, und sich wahrscheinlich verspätet

habe. Dem Gestrengen, der sich es nicht im Traume einfallen ließ, daß er jemals eine unnötige Gestalt werden könne, war es ein neuer Schlag, als sein Erscheinen und seine Entschuldigungen kaum einer Antwort gewürdigt wurden, und er mußte in der ersten Viertelstunde wirklich nicht, was er mit sich anfangen sollte, als er sich sogar von dem nun rastlosen Schreiber nur oberflächlich beachtet sah. Allein seine Unverschämtheit half ihm doch wieder durch. Er wagte, da er, wie er sagte, ohnedies Alles wohl angeordnet fand, ein Gespräch mit dem gnädigen Herrn anzufangen, bestätigte es, daß er in Heirathsangelegenheiten abwesend war, und brachte es endlich dahin, daß der Rittmeister, wie das eigentlich von Alters her Sitte war, wieder ein Gedeck für ihn auf die Abendtisch legen ließ. Freilich lag dieses Gedeck dem des Wachtmeisters gegenüber, dem der Rittmeister sehr gewogen schien, aber es war doch immer besser, als wenn der Verwalter ganz von dem Tische ausgeschlossen worden wäre.

Wir wollen ihn seinen Hoffnungen überlassen, Alles in's Reine zu bringen und in das Haus des alten Baier zurückkehren, der nun eben so trübfinnig, als während des Briefschreibens freudig, an seinem Weißbuchenstisch saß und, den Kopf und die Hand gestützt, über das unangenehme Ereigniß nachann, welches eben zuvor in seiner Wohnung vorgefallen war.

Rosine hatte zwar den Lärm gehört, war aber zu schüchtern, um sich da eindringen zu wollen, wo sie nichts Gutes vermuten konnte. Als es jedoch wieder still ward und die Hausthüre zugesehnt war, sah sie nach Joachim. Dieser aber schien so verstimmt, daß sie es vorzog, draußen in der Küche zu weilen, und die Abendsuppe zu wärmen, und so blieb denn der Alte mit seinen Gedanken allein.

„Der Rosine sagen? Die Rosine fragen?“ murmelte er vor sich hin. — „Meinen Anton verdrängen? Und bloß weil es ihm so beliebt? Nein, mag auch Haus und Hof drauf gehen, das geschieht nicht! — Und doch, wer kennt alle die Wege und Schliche eines Menschen, der für Niemand Rücksicht hat, als für sich selbst? Und wohin kommt er, als daß endlich doch das Glück der beiden jungen Leute geschieht wird.“

Da fiel der Blick des Alten auf das Schreiben an seinen Sohn. Er nahm es vom Tische, wog es in der Hand und sprach: „In Freuden geschrieben, voll froher Hoffnung gesiegelt und — wie abgesendet? Wäre der Anton doch hier! der könnte ihm vielleicht noch am ehesten einen Strich durch die Rechnung machen. Aber der sitzt wahrscheinlich noch bei Dresden und hat keinen Gedanken daran, daß der trogige Verwalter die Hand nach seiner Rosine ausstreckt.“

(Fortsetzung folgt.)

Sirolin

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:

Athmungsorgane, wie Lungenkrankheiten, Katarrhen der chronische Bronchitis, Keuchhusten

und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie, chem. Fabrik, Basel (Schweiz).

im Hinblick auf die Stimmung des Hauses darauf, das Budget zu beleuchten. So kam denn sofort der Vorkämpfer der Unabhängigkeitspartei Franz Kraßnay an die Reihe. Dieser lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Mangel technisch gebildeter Arbeiter und die ungenügende Anzahl unserer Gewerbeschulen auf die Nothwendigkeit einer gesunden Sozialpolitik und der Schaffung eines Kartellgesetzes im Einvernehmen mit Oesterreich. Er sollte dem Gloriate des Handelsministers in Betreff der Industrieentwicklung die verdiente Anerkennung, meinte jedoch, der neue Zolltarif mache es unmöglich, daß die ungarischen Industrie-Artikel mit den österreichischen konkurrieren können.

Im Zusammenhange damit befaßte sich Kraßnay mit den Zoll- und Handelsfragen und plaidierte für die Trennung des Zollgebietes. Er reichte einen Beschlusantrag ein, laut welchem die Regierung die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien und Rußland sofort einstellen und dem Hause je früher einen selbstständigen autonomen Zolltarif unterbreiten möge.

Sodann wurde die gestrige Sitzung geschlossen.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 27. Juli.

Dem „Standard“ wird aus Tientsin berichtet, daß die Russen am 24. bei Daschitschao gänzlich geschlagen worden seien. Aus Shanghai erfährt daselbe Blatt, daß die Russen sich in dieser Schlacht hartnäckig vertheidigt hätten, die Japaner aber siegreich geblieben seien. Wie die „Daily Mail“ aus Nanking meldet, habe der Kampf vierzehn Stunden gedauert. Die japanische Feuerlinie sei 24 Kilometer lang gewesen. Die Verluste auf beiden Seiten waren groß.

Aus London wird über diesen Sieg der Japaner berichtet: Nach vierstündigen, nahezu ununterbrochenen und überaus blutigen Kämpfen, welche am Sonntag mit einer vierzehnstündigen Schlacht ihren Abschluß fanden, gelang es der zweiten japanischen Armee unter General Oku, die russischen Positionen um Daschitschao weiterhin völlig unhaltbar zu machen und wird dieser überaus wichtige Knotenpunkt der von Nanking nach Port Arthur nach Norden laufenden Bahnlinie gegenwärtig fest in russischer Hand. Die große, daselbst konzentrierte russische Armee befindet sich in vollem Rückzuge nach Haitshöng. General Oku gelang es sich für die entscheidende Attaque von Sonntag die günstigsten Positionen zu sichern und es ist konstatirt, daß er den Aufmarsch seiner Truppen derart geschickt disponirte, daß die Japaner bei der sonntägigen Schlacht über eine Feuerlinie von etwa 15 Meilen Ausdehnung verfügten.

Die Schlacht am Sonntag nahm kurz vor 5 Uhr Morgens ihren Anfang. Die Japaner attackirten von Südosten die von Raiping nach Haitshöng führende Straße. Sie hatten ihre Artillerie auf den wenigen verfügbaren Bodenerhöhungen postirt und konzentrirten ihr Feuer auf den südöstlichen Flügel der russischen Position. Gleichzeitig versuchte auch die japanische Infanterie, gegen den rechten Flügel der Russen vorzukommen und diesen zu umgehen. Nach einem hartnäckigen Kampfe nahmen die Japaner, trotz des mühevollen Bombardements der russischen Artillerie das Dorf Langkutien und trieben die Russen gegen Tiengchaituen zurück. Doch in diesem Augenblicke traten hier die russischen Reserven in Aktion und diese vermochten, von dem wirksamen Feuer zweier Feldbatterien unterstützt, dem weiteren Vordringen der Japaner Einhalt zu thun. Da sie

versuchten die Offensive zu ergreifen und brachten auch wirklich mit ihrer Kavallerie völlige Unordnung in den linken Flügel der Japaner. So wogte der Kampf unentschieden bis gegen 5 Uhr Nachmittags, als plötzlich der rechte Flügel der Japaner von den Höhen südlich von Tatschichao in das Gefecht eingriff und auf die Positionen der Russen ein fürchterliches Flammenfeuer richtete, vor welchem diese nach zweistündigem hartnäckigen Widerstande fluchtartig zurückweichen mußten. Europäer befahl auch in Folge dessen die Räumung von Nutschwan, wo die Russen vor ihrem Abmarsch die Eisenbahnstation in Brand gesetzt haben. Die Verluste beiderseits sind sehr bedeutend, aber die Zahl derselben noch nicht ermittelt.

Oesterreich Ungarn.

○ **Allehöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Feldmarschall-Lieutenant Bela Papp und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Szili“; dem Modorer evangelischen Seelsorger A. K. und Senior Karl Holzerung das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Richter der Gemeinde Laszad, Michael Varga, das silberne Verdienstkreuz verliehen.

○ **König Georg von Sachsen.** Der König von Sachsen dürfte am 5. oder 6. August aus Bad Gastein abreisen. Es verlautet dort, Kaiser-König Franz Josef werde den König in Lend erwarten, mit ihm zusammen nach Salzburg reisen und von dort nach Triest zurückkehren.

○ **Päpstliche Verleihung.** Se. Heiligkeit der Papst hat dem Anwalte des Kardinal-Fürstprimas und des ungarischen Benediktinerordens von Rath Dr. Anton Biskay das Kommandenkreuz des St. Gregor-Ordens verliehen. Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vabary hat gestern in seiner Villa in Palaton für ed. Herrn v. Biskay diese hohe Auszeichnung in feierlicher Weise und in Begleitung einer herzlichen Ansprache überreicht.

○ **Politische Kombinationen.** Viele Fragen und Demungen beschäftigen jetzt die politische Kreise von Budapest. Wann werden die Parla mentsserien beginnen? Ist die erste Frage; werden wir Neuwahlen haben? lautet die zweite. Man hofft allgemein, daß das Budget spätestens am 11. August angenommen sein dürfte, sodann können die Abgeordneten heimziehen. Der Abgeordnete Messis weiß es übrigens ganz bestimmt, daß der Ministerpräsident nach vor den Ferien die Revision der Hausordnung durchzuführen wolle und daß es im Oktober unter allen Umständen Neuwahlen geben wird, weil Graf Tisza sich nicht stark fühle, das Wahloesetz durchzubringen und den Ausgleich mit Oesterreich auf Grund des § 14 abzuschließen. Er will also durch die Neuwahlen nicht nur in seiner Partei eine Reinkultur vornehmen — es sollen 80 Abgeordnete auf die Proskriptionsliste gesetzt sein — sondern auch die Ueberachtundvierziger ihren sonstigen bürgerlichen Beschäftigungen zuführen. Wir wollen nicht gerade behaupten, daß die Dinge sich nicht so entwickeln werden, wie die Phantasie Messis dies erträumte, aber im gegenwärtigen Moment müssen wir daran festhalten, daß diese Kombinationen mit den Erklärungen Tisza's im Widerspruch stehen und wir können nicht voraussetzen, daß Tisza die Unflueheit begehen werde, die Opposition direkt zu provozieren.

○ **Ein Rechenschaftsbericht.** Der Abgeordnete des Bela-Szt.-Ghögger Wahlbezirkes Dr. Gera Papp hielt am jüngsten Sonntag in mehreren Gemeinden seinen Rechenschaftsbericht, welcher von den zahlreich erschienenen Wählern mit großem Beifall aufgenommen wurde. In der Gemeinde Nagybörök beehrte den Abgeordneten der griech.-orient. Seelsorger Vinzenz Petrovics und hob in seiner Ansprache hervor, es sei nunmehr auch für die Rumänen die zweckmäßigste Politik, auf fallen Gebieten mit der Passivität zu brechen. Nur der kontinuierliche Verkehr und der Ideenaustausch mit den maßgebenden

Faktoren vermag die Eintracht zwischen dem ungarischen Elemente und den Nationalitäten herzustellen und auch bei den Rumänen außerhalb Ungarns jene brüderliche Liebe für unser Vaterland zu erwecken, welche das natürlichste Bündniß begründen würde. Er ersuchte daher den Abgeordneten, dahin zu wirken, daß die Verfügungen der Regierung und des Komitee, namentlich das neue Volksschulprojekt, diese Eintracht und Liebe nicht beeinträchtigen sollen. Der Abgeordnete Papp erwiderte hierauf, er sei immer bestrebt gewesen, die Freundschaft und brüderliche Liebe zwischen dem Ungarthum und den Nationalitäten zu pflegen und diesem Prinzip wird er auch in Zukunft treu bleiben. Die Sozialisten machte er auf das gewissenlose, egoistische Treiben der Agitatoren aufmerksam, was deren Führer jedoch nicht hinderte, ihre unmöglichen Forderungen aufzuzählen. Doch Papp beruhigte sie, indem er versicherte, daß die Regierung sich mit all jenen sie betreffenden Fragen, deren Lösung im Bereiche der Möglichkeit liegt, ernstlich befaße.

Ansland.

— **Der russisch-japanische Krieg.** Die Japaner besetzten am 25. Juli um 5 Uhr Nachmittags Nutschwan. Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom Gestrigen: In Sicht von Inkou kreuzt ein japanisches Geschwader, welches zwanzig Schiffe mit Truppen an Bord eskortirt. Die Baltische Flotte wird nach den neuesten Anordnungen des Marinestabes folgende Eintheilung erhalten: Das Kommando führt definitiv General Kosdewensky, der sich jedoch erst während der Fahrt an Bord des noch zu bestimmenden Admiralschiffes begeben wird. Die Flotte wird in zwei Eskadren getheilt sein, deren erste unter dem Kommando des Admirals Fellerjam steht, der bis zur Ankunft des Admirals Kosdewensky gleichzeitig das Flottenoberkommando provisorisch zu führen hat. Diese Eskadre ist zusammengesetzt aus den fünf Panzerschiffen „Alexander III.“, „Dalabia“, „Kawarin“, „Sissoi“ und „Admiral Rafimow“. Die zweite Eskadre wird durch Admiral Enquist kommandirt und besteht aus den vier Panzerkreuzern „Aurora“, „Dimitri Donokoi“, „Switlana“ und „Almaz“. Ende August kann man die definitive Ausfahrt nach den japanischen Gewässern erwarten.

— **Zusammenstöße auf dem Balkan.** Nach einer Meldung aus Uesküb fand am 24. d. bei Kofostoc, wahrscheinlich jedoch bei Gofinca (oder Gogonica), Kreis Rumanova, ein Zusammenstoß zwischen einer aus 35 Mitgliedern bestehenden Bande und türkischen Truppen statt, wobei 11 Komitatsschützen getödtet wurden. Von den türkischen Soldaten sind ein Mann todt und sieben verwundet. Bei der heftigsten Bande wurde der getödtete Bandenchef als ein bulgarischer Genie-Offizier agnoszirt.

— **Neue russische Kapereien.** Der Dampfer „Formosa“ der Peninsular and Oriental Line wurde von den Russen im Rothen Meere aufgebracht und kam in Suez unter russischer Flagge und mit russischer Besatzung an. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Mittheilung erhielt die Kapererei des Dampfers „Kalcha“ in Liverpool ein Telegramm aus Hongkong, wonach der Dampfer von der russischen Flotte beschlagnahmt worden sei. „Kalcha“ war auf der Fahrt von Puget Sound (Nordamerika) nach Japan und Hongkong begriffen.

Die große Brandkatastrophe in Kis-marton.

Sopron, 27. Juli.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über den verheerenden Brand in Kis-marton theilen wir noch Folgendes mit. Wie wir bereits berichteten, entstand das Feuer in dem Hause des Bäckermeisters Fürst, und zwar in der im Garten befindlichen hölzernen Veranda. Das Feuer wurde von einigen Herren der daneben liegenden Sparkassa, wo zur Zeit die Zensur gehalten wurde, bemerkt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 28. Juli. Katholiken: Viktor B. — Protestanten: Pantaleon. — Griechen: 15. Juli Ceryfus.

Sopron, 27. Juli.

* Zum Prior des Sismartoner Ordenshauses der Franziskaner wurde in der in Budapest abgehaltenen Residenz Sitzung Pater Maternus Brecahtiel gewählt.

* Gewerbetag. Wir haben bereits berichtet, daß anlässlich der Ausstellung ein Gewerbetag stattfindet, an dem die Reichstagsabgeordneten Mukits und Udvary vortragen werden. Da Desiderius Baron Bánffy abgesagt hat, soll das Programm mit den Vorträgen der Reichstagsabgeordneten Dr. Franz Heltai und Dr. Voran Hegedüs erweitert werden und ist eine diesbezügliche Aufforderung bereits an die genannten Herren abgegangen.

* Aus der Diözese. Diözesanbischof Dr. Nikolaus Graf Széchenyi verfügte, daß der Riebärer Kaplan Stefan Ujlaki in gleicher Eigenschaft nach Nyulfalú; Kaplan Ladislaus Medgyessy von Mezöbör nach Riebär und der neu konfirmierte Priester Franz Böczka nach Mezöbör als Kaplan disponiert werde. Der Kaplan Johann Antal aus Loos wurde aus dem Verbands der Diözese entlassen, da derselbe ins aktive Heer als Feldpater eintrat.

* Stipendium. Der Sohn Madár des hiesigen Realschulprofessors Madár Vendljen, der im Juni die hiesige Realschule mit sehr gutem Erfolge absolvierte, wurde mit einem staatlichen Stipendium versehen, ins „Söbörkollegium“ aufgenommen.

* Verlobung. Das anmuthige Fräulein Olga Fischer, Tochter des hiesigen bestbekanntesten Schnittwaarenhändlers, Herrn Michael Fischer, verlobte sich mit dem hiesigen Tuchhändler Herrn Paul Kluger. Wir gratulieren!

* Bleibt das Fleisch noch immer so theuer? Das ist eine Frage, welche jede Hausfrau interessiert und daher wird wohl mit Genugthuung zur Kenntniß gekommen werden, daß die Fleischpreise bereits in den nächsten Tagen billiger werden dürften. Es ist nämlich in Folge der über das ganze Land verbreiteten außerordentlichen Dürre, allenthalben empfindlicher Futtermangel eingetreten; die Viehzüchter sind daher genöthigt, sich eines großen Theiles des Hornviehs, selbst zu den niedrigsten Preisen zu entäußern und somit wird auf den Viehmärkten die Preislage sehr herabgehen. In Rücksicht darauf werden hoffentlich unsere Fleischhauer, indem sie wohlfeiler einkaufen können, auch mit den Detailpreisen heruntergehen.

* Eine für die Landwirthe sehr wichtige Verfügung wurde vom hohen Handelsministerium getroffen. Es wurde nämlich in Anbetracht des durch die große Dürre hervorgerufenen Futtermangels verordnet, daß nach für Viehzuchtzwecke bestimmte oder landwirthschaftliche Zwecke bestimmte Frachtsendungen von Stroh, Heu und Häcksel, bei Begleichung des Frachtsages zu 10,000 Kr. auf sämtlichen Linien der k. u. Staatsbahnen, der Ausnahmestarif II in Anwendung gelange. Mit der Ausstellung der diesbezüglichen Zertifikate für unser Komitat wurde der Komitats-Agrarkulturverein betraut.

* Bekümmert. Das auf der Grabenrunde gelegene Mezev'sche Haus Nr. 135 ging in den Besitz des Hofschneders Josef Wenczer und dessen Frau Katharina Feineth um den Preis von 40 000 K über.

* Von unserer Ausstellung. Den uns bereits vorliegenden Bericht der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung des Exekutivkomitees können wir wegen Raummangel erst in unserer morgigen Nummer bringen. Wir wollen hier nur bemerken, daß alle jene Gewerbetreibenden aufgefordert werden, welche sich an den Dekorationsarbeiten der Ausstellung betheiligen wollen, ihre diesbezüglichen Anmeldungen bis 1. August in der Ausstellungskanzlei bewirken mögen.

* Unser Theater. Wie bereits endgiltig festgestellt wurde, wird zum Györ-Soproner

Dem anscheinend geringfügigen Brande wurde jedoch Anfangs keine größere Bedeutung zugeschrieben. Vermöge aber der stark bewegten Luft und namentlich in Folge der großen Trockenheit ergriff das Feuer mit Blitzschnelle die mit Holzschindeln gedeckten umherliegenden Häuser. Außer den von uns bereits gestern genannten öffentlichen Gebäuden ist auch das Dach des großen Adlerrathshauses ein Raub der Flammen geworden. In der Hauptstraße sind überhaupt nur die Dachstühle von den Flammen ergriffen worden.

Einen weit größeren Schaden erlitten die Bewohner der Kloster- und der Pfarrgasse. Hier brannte es in vielen Häusern ein, und die Plafonds stürzten zusammen. Es verbrannten eine große Menge von Einrichtungsstücken, Werthgegenständen, Wäsche, Kleider u. s. w. Sehr arg mitgenommen wurde der Lederhändler Herr Grünner, dessen Geschäfte- und Fabrikstotale nebst Magazinen in der Pfarrgasse gänzlich eingeeäschert worden sind. Der ganze große Vorrath von Leder sammt dem Inventar verbrannten bis zum letzten Stüchlein. Hier konnte an ein Löschen gar nicht gedacht werden, indem das Leder wie in Del gedunktes Papier oder Zunder brannte. Die elektrische Leitung für die Beleuchtung ist total vernichtet; um ein noch größeres Unglück zu verhüten, mußten die Drähte abgeschnitten werden, mithin wurde die Kiemartoner Nacht, da bis 1 Uhr der Brand anhielt, bloß von den rothen Flammensäulen schaurlich beleuchtet. In den Abendstunden war auch schon der ganze Wasservorrath erschöpft. Während der Brandkatastrophe ist auch ein schwerer Unglücksfall vorgekommen. Bei dem Hause Nr. 101 in der Klostergasse war der 65 Jahre alte und durch 35 Jahre bei der Kiemartoner Feuerwehr thätige Mathias Händler am Löscharbeiten betheiligte, als plötzlich der Plafond des Hauses unter sichtlichem Getöse einstürzte.

Eine von oben herabfallende schwere Tischplatte drückte den obgenannten Feuerwehrmann, nieder und begrub ihn unter die brennenden Trümmer. Von dem armen Manne war nichts zu sehen und nur sein jammervolles Stöhnen war vernehmbar. Niemand wagte sich zwischen die brennenden Balken und den fortwährend herabstürzenden Holzbestandtheilen zur Rettung beizutragen, da im kritischsten Momente, erkannte der hiesige Komitatsprotokollist, Herr A. György, die Lebensgefahr für den Verhütteten, er stürzte sich in das brennende Haus und zog den bedauernwerthen Mann aus dem rauchenden Gebälge.

Der Verunglückte wurde in den Hof des gegenüberliegenden Hauses geschafft und der herbeigeeilte Arzt Dr. Einhorn konstatierte einen vierfachen Bruch des linken Fußes, ferner eine innere Blutung und schwere Brandwunden am ganzen Körper. Auch das rechte Auge des Verunglückten ist ausgezerrt. Nachdem Dr. Einhorn die erste ärztliche Hilfe geleistet hatte, wurde Händler im sterbenden Zustande in das Spital gebracht, und dürfte wohl bereits seinen schweren Verletzungen erliegen sein. Dem Vernehmen nach soll auch ein neugeborenes Kind erstickt sein, dessen im Wochenbette liegende Mutter jedoch gerettet wurde. An den Löscharbeiten betheiligten sich zickla 20 Feuerwehren.

Allgemeines Lob wurde den Herren Offizieren der k. u. k. Militärunterrealschule von Sismarton gespendet, welche im Vereine mit dem Ausschussschergen, unter der Führung des Institutskommandanten schier Uebermenschliches leisteten. Die Herren, besonders ein Hauptmann, waren unermüdet thätig und blieben mit hingebungsvollem Eifer den ganzen Tag hindurch bis spät Abends am Brandplatze mit dem um 7 Uhr Abends von hier abgehenden Zuge fuhr eine starke Militärabtheilung nach Sismarton, um die bereits total erschöpften Feuerwehrleute abzulösen und des Nachts die Feuerwache zu halten.

Nach annähernder Schätzung sind auf 50 Hauptplätzen über 60 Häuser theils mehr, theils minder vom Feuer zerstört worden. Der Schaden dürfte sich auf vier- bis fünfmalhunderttausend Kronen beziffern. Die Baulichkeiten waren aber alle versichert.

Theaterdistrikt die Stadt Komárom eingezogen werden und soll — wenn die einjährige Probezeit von 1905 angefangen dafür spricht — dieser Distrikt auf eine längere Dauer aktivirt werden.

* Rauchfangfeuer. Gestern gegen 1/2 6 Uhr Abends brach in der Theatergasse im Hause der Frau Witwe Ludwig Hacky ein Rauchfangfeuer aus. Der rasch am Brandplatze erschienenen Feuerwehr und Kaminseger gelang es das Feuer zu löschen, ehe es irgend Schaden angerichtet hätte. Behufs Ermittlung der Entstehungs-Ursache des Brandes wurde die Untersuchung eingeleitet.

* Das Wasser Lithion-Sauerwasser ist des reichen Lithiongehaltes und der harntreibenden Wirkung wegen ein Heilmittel ersten Ranges, besonders empfohlen bei chronischen Nieren- und Blasenkatarrh, sowie bei Sichts- und Lungenleiden, ferner ein sehr wohl-schmeckendes, erfrischendes Tafelgetränk.

* Feuer. Aus Sajta-Ujfalú wird uns geschrieben: Gestern brach beim Wirtschaftsbefizer Lorenz Flatischler ein Feuer aus, welches dessen Aewesen und vier benachbarte Scheunen sammt großen Futtervorräthen und zahlreichen landwirthschaftlichen Maschinen total einäscherte. Das Feuer soll durch Zigeunerknaben gelegt worden sein. Der Schaden ist bedeutend.

* Der trausdanubische Touristenverein veranstaltet Sonntag, den 31. Juli einen Nachmittagsausflug zur großen Teichmühle.

* Blutiger Raufexzeß. Sonntag trafen mehrere Wiener Ausflügler in Simpacz ein und provozirten dortselbst einen Raufexzeß, infolgedessen der dortige Einwohner Mathias Wimmer an der Hand schwer verletzt wurde. Von den Ausflüglern wurden Stefan Krenn Geschäftsbdiener und Franz Neumann Tischlergehilfe, Beide aus Wien, verhaftet und dem Sismartoner Bezirksgerichte eingeliefert.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weis u. zart. Überall zu haben.

Volkswirthschaftliche Beitzg.

Von Fiume nach Amerika.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Montag, den 23. d. unterbreitete Ministerpräsident Graf Tisza den Vertrag, den die Regierung mit der Cunard-Linie in Angelegenheit der amerikanischen Auswanderung abgeschlossen hat.

Die Cunard Steam Ship Co. Limited in Liverpool übernimmt den Personen-, Post- und Waarentransport auf der Linie New-York-Fiume und ist verpflichtet einen regelmäßigen zweiwöchentlichen Schiffsverkehr aufrechtzuerhalten. Die Gesellschaft darf auf mehreren Mittelstationen zwischen Fiume und New York Passagiere 1. und 2. Klasse, sowie Waaren aufnehmen. Nur in Triest dürfen die Cunard-Schiffe Passagiere nur in dem Maße aufnehmen, daß für die Fiumaner Reisenden genügend Platz erübrige. Die Zahl der den Dienst versehenen Doppelschrauben Dampfer muß wenigstens drei sein; dieselben müssen eine Schnelligkeit von mindestens 13 1/2 Seemeilen besitzen. Die Verpflichtung der Passagiere hat die Gesellschaft zu befolgen.

Die Schiffsahrts-Gesellschaft hat gegen einen Tarif von 180 K für die 3. Klasse die Reisenden in Fiume zwei Tage zu verpflegen, einzuschiffen, nach New-York zu führen und auszuschießen. Das Freigeplät beträgt für Reisende 3. Klasse 10 englische Kubikfuß. Nach jedem Reisenden zahlt die Gesellschaft 10 K an den ungarischen Auswanderungsfond, sowie die Kopfsteuer bei der Auslieferung in New York. Die Gesellschaft ist verpflichtet, jährlich wenigstens 500 mittl-

lose ungarische Staatsbürger für eine Transportgebühr von 50 K (respektive 25 K für Kinder) von New York nach Fiume heimzubringen.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, die aus den Vereinigten Staaten nach Kanada heimwärts reisenden ungarischen Staatsbürger für eine Transportgebühr von 150 K einzuschiffen. Die Gesellschaft zahlt jährlich 3000 K an die ungarische Staatskasse und verpflichtet sich, die Verpflegungskosten für die in Fiume einzuschiffenden Passagiere in Ungarn aus ungarischen Produkten einzukaufen, dies auch in dem Falle, wenn die Preise in Fiume mit 10 Prozent höher sind als auf irgend einem ausländischen Markte.

Der Vertrag ist für 10 Jahre, vom Juni 1904 ab gerechnet, gültig. Nach Ablauf der Vertragsdauer währt die Gültigkeit bis zum Ablauf einer einjährigen Kündigung fort. Der Minister des Innern anerkennt das Recht der englischen Regierung, im Kriegsfall oder für andere nationale Zwecke die Schiffe der Cunard-Linie in Anspruch zu nehmen. In diesem Falle kann die Gesellschaft auf die Dauer der vis major die Fahrten einstellen.

Die ungarische Regierung hat das Recht, die Schiffe der Linie Fiume-New York von der Cunard-Gesellschaft abzukaufen oder zu pachten. Die Cunard-Gesellschaft unterwirft sich in strittigen Fällen den ungarischen Gerichten.

Rundschau.

+ Ein verschwundener Polizeibeamter.

Der bei der Polizei der königlichen Freistadt Szatmárnémeti angestellt gewesene Beamte Béla Gönczy hat sich am 2 d. M. ohne sich gemeldet zu haben, aus Szatmárnémeti entfernt, und ist seitdem nicht mehr dorthin zurückgekehrt. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück widerfahren ist. Gönczy wird jetzt von der Szatmárnémetier Oberstadthauptmannschaft aufgefordert, sich umso eher binnen 30 Tagen zu melden, als sonst angenommen werden wird, daß er auf seine Stelle nicht mehr reflektirt.

+ Verunglückte Artilleristen.

Auf dem Budapester Artillerie-Schießplatz hat sich Sonntag ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Oberkanonier Eugen Lábodi und der Unterkanonier Franz Richter hoben vom Boden ein nichtbenutztes Haubitzgeschloß und versuchten aus demselben das Pulver zu entfernen. Plötzlich ertönte eine heftige Detonation. Das Geschloß explodirte in der Hand Lábodis und er, sowie Richter wurden in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Es eilten sofort mehrere Soldaten und Offiziere herbei. Lábodi und Richter lagen mit furchtbaren Wunden bedeckt am Boden. Dem Lábodi wurde der rechte Arm, dem Richter das linke Bein weggerissen. Lábodi starb noch in der Nacht. Richter ist dem Tode nahe.

+ Amerikanisches Duell.

Aus Pozsony wird berichtet: Der Beamte der Pozsonyer Schufter-Werke Kovácsovic hat sich gestern eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Selbstmörder war ein Sohn des Ranzidirektors der Finanzdirektion G. Kovácsovic. Ueber die Ursache seiner That sagt der Unglückliche in einem zurückgelassenen Briefe, daß er „ein Opfer seiner Ehre“ wurde. Hieraus will man schließen, daß der junge Mann den Selbstmord unter dem Zwange eines amerikanischen Duells verübte.

+ Panik bei einem Stierkampfe.

Aus San Sebastian wird berichtet: Im Verlaufe eines Kampfes zwischen einem Tiger und einem Stier brachen die beiden Thiere in eine Loge ein. Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik; sie ergriffen die Flucht. Die Wächter schossen auf den Tiger. Einige Kugeln verwundeten jedoch Zuschauer, unter Anderen den Vizepräsidenten des Senates, Marquis Bidal, den Marquis Urquijo und einen französischen Touristen.

+ Ein Liebesdrama.

In dem Tomor'schen Gasthose zu Budapest hat sich Montag Früh ein blutiges Liebesdrama abgespielt. Ein junger Mann, der Sonntag Abends in Begleitung eines Mädchens dort abgestiegen war, wurde am anderen Morgen mit durchschossener Schläfe auf der Ottomane liegend, todt aufgefunden. Das Mädchen, das einen Schuß in der Brust hatte, lebte noch. Aus einem auf dem Tische liegenden Briefe, in welchem die Beiden mittheilen, daß sie wegen unglücklicher Liebe in den Tod gehen, konnte ermittelt werden, daß der Mann mit dem 23jährigen Tischler Karl Kandorf und das Mädchen mit der 23jährigen Magd Theresie Tóth identisch ist.

+ Einbruchsdiebstahl.

Gestern Nachts wurde das Geschäft des Hirsch Berlovics in Budapest von unbekanntem Thätern mittelst Nachschlüssels geöffnet. Die Einbrecher entwendeten Waaren im Werthe von 1000 K.

+ Selbstmord eines jungen Mädchens.

Montag Nachmittags hat sich ein junges Mädchen in der Nähe des Franzstädter Bahnhofes in Budapest vor die Lokomotive des Lastzuges geworfen und wurde überfahren. Die Lebensüberdrüssige ist die 18jährige Tochter Wilhelmine Hajós eines in Abód wohnhaften Detonomiebeamten. Sie verübte ihre That aus Gram über das unglückliche Familienleben ihres Vaters.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Gelegenheitskauf!

Beehre mich hiemit einem P. T. Publikum ergebenst mitzutheilen, dass ich das Waarenlager der Concursmasse A. Scheu käuflich erworben habe und werden sämtliche Waaren, wie **Jacken, Mäntel** und **Kinder-Paletot's** in meinem Geschäftslocale **Sopron, Grabenrunde Nr. 51**, verkauft.

Hochachtend

Samuel Kopstein.

R. A.

Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. **Beste Nahrung** für gesunde u. magenkranke **Kinder.**

Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.** **Kinder** gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an **Verdauungsstörung.**

Käufli. i. Apoth. u. Drog. fabrik: **R. Kufeke BERGEDORF-HAMBURG u. WIEN, I.**

Kinderment



EINLADUNGEN

VERLOBUNGSKARTEN

MENUKARTEN

RECHNUNGEN

CIRCULARE

BRIEFPAPIERE

COUVERTS

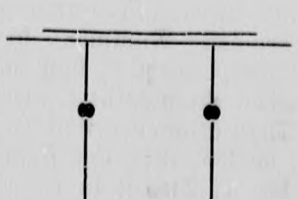
etc. etc.

LIEFERT BILLIGST

ALFRED ROMWALTER

SOPRON,

GRABENRUNDE 121.



Kunst-Harmoniumbau

Carl Hesse

Erfinder der Kunstharmonium, ausgezeichnet mit 10 der höchsten Ausstellungspreise 2807

Sopron, Neuhofgasse Nr. 16

empfiehlt sich zur Anfertigung von Harmoniums beider Systeme, jeder Größe und Ausstattung, nach seinen neuesten Konstruktionen, gegen weitgehende Garantie.

Umbauten, Reparaturen und Stimmungen auch von Kirchen-Organen sorgfältigst und fachgemäss.

Zur freundlichen Besichtigung seiner Instrumente, darunter das grosse „Kunst-Concert-Harmonium Progress“ ladet ergebenst ein.

Milchgenossenschaften.

Eine Wiener Buttergrosshandlungsfirma sucht 600-800 Kilo wöchentlich Theebutter auch in kleineren Partien gegen Cassa und Jahreschluss zu übernehmen. - Vermittlungshonorar bewilligt. Offerte unter „P. 43533“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien I. 1. D. 255

„Mahrvenus“-Salbe

ist die grossartigste Erfindung der Neuzeit!

„Mahrvenus“-Salbe

„Mahrvenus“-Salbe

„Mahrvenus“-Salbe

beseitigt sämtliche Unreinigkeiten im Gesichte, wie: Wimperin, Leberflecken, Sommersprossen etc., durch Frost entstandene Rote der Nase, der Hände etc.

ist die einzige Specialität zur Verschönerung des Teints, zur Erlangung zarter, weisser Hände.

ist vollkommen unschädlich laut ärztlicher Atteste und garantiere ich für guten Erfolg. 1 Dose 5 und 3 Kr.

Viele Dankschreiben liegen auf!

Erhältlich bei der alleinigen Erfinderin:

Fräulein E. MAHR, WIEN,

V., Schönbrunnerstrasse 48. 2311

Bei Berufung auf dieses Blatt 10% Rabatt.